



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

leichtert. Allerdings bedarf der Schweinemarkt besonderer Beobachtung.

Eine elastische Regulierung des Getreidemarktes ist unerlässlich. Da die Nachfrage nach Getreide kurzfristig relativ unelastisch ist — Getreide begegnet erst über den Umweg der Verfütterung einer elastischen Nachfrage, nämlich der nach Fleisch und Eiern —, neigen die Getreidepreise ohne die Pufferung des Marktes durch eine plan-

volle Einfuhr- und Vorratspolitik zu starken Preisausschlägen. Von den Getreidepreisen werden wiederum der Kartoffel- und der Schweinemarkt stark beeinflusst.

Wesentliche Ziele der Preis- und Marktpolitik sollten sein, plötzliche Angebots- und Nachfragestöße aufzufangen, notwendige Anpassungsvorgänge zu erleichtern und vor allem einen wirksamen Krisenschutz zu schaffen.

Zur Lage der Weltzuckerwirtschaft

DR. HUGO AHLFELD, RATZEBURG

Die Basis der Weltzuckerwirtschaft bilden zwei Kulturpflanzen: Das Zuckerrohr und die Zuckerrübe. Das Zuckerrohr ist ein Gewächs der Tropen und Subtropen, die Zuckerrübe gedeiht am besten im gemäßigten Klima.

Bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts beherrschte der aus dem Zuckerrohr gewonnene Rohrzucker allein den Weltzuckermarkt. Vom Beginn des 19. Jahrhunderts an setzten dann die Bemühungen ein, aus der weißen Rübe auf fabrikatorischer Basis Zucker zu gewinnen, wobei die Führung in den Händen von Deutschen und Franzosen lag. Es dauerte aber bis in die dreißiger und vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, ehe der Rübenzucker auf den nationalen Märkten Bedeutung gewann und bis in die sechziger und siebenziger Jahre, ehe er zu einem ernsthaften Konkurrenten des Rohrzuckers auf dem Weltzuckermarkt wurde. Dann setzte aber ein außerordentlich scharfer Konkurrenzkampf ein, bei dem sich der Rübenzucker, trotz der Abschaffung der Ausfuhrprämien durch die Brüsseler Zuckerkonvention des Jahres 1902, bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges gut behauptete.

Wie aus der nachstehenden Übersicht 1 zu ersehen ist, entfielen bis zum Kampagnejahr 1913/14 von der Weltzuckererzeugung etwa 50 % auf Rohrzucker und 50 % auf Rübenzucker.

Die Kampfhandlungen des ersten Weltkrieges und der wirtschaftliche Verfall während der Kriegs- und turbulenten Nachkriegsjahre drückten

Übersicht 1: Anteil der Rüben- und Rohrzuckererzeugung 1900/01—1913/14

Kampagnejahr	Weltzuckererzeugung	Rübenzucker	Rohrzucker	Rübe %	Rohr %
1900 01	11 258 855	6 005 868	5 252 987	53,3	46,7
1901 02	12 643 448	6 880 875	5 762 573	54,4	45,6
1902 03	11 543 974	5 699 912	5 844 062	49,4	50,6
1903 04	12 101 316	6 066 623	6 034 693	50,1	49,9
1904 05	11 184 759	4 919 599	6 265 160	44,0	56,0
1905 06	14 003 288	7 274 098	6 729 190	51,9	48,1
1906 07	14 348 633	7 224 550	7 124 083	50,4	49,6
1907 08	13 705 575	7 062 551	6 643 024	51,5	48,5
1908 09	14 358 031	6 985 539	7 372 492	48,7	51,3
1909 10	14 690 241	6 648 082	8 042 159	45,3	54,7
1910 11	16 823 817	8 667 980	8 155 837	51,5	48,5
1911 12	15 517 728	6 947 131	8 570 597	44,8	55,2
1912 13	18 008 380	9 039 006	8 969 374	50,2	49,8
1913 14	18 714 726	9 053 561	9 661 165	48,4	51,6

dann die Rübenzuckerproduktion herab. Die Anbauflächen verminderten sich, die Rübenerträge vom Hektar sanken und die Erzeugung in den Fabriken hatte durch vielerlei Schwierigkeiten zu leiden. Hand in Hand hiermit verloren die Hauptrübenzuckerländer ihre alten Absatzgebiete, vor allem Großbritannien, was sich natürlich die Rohrzuckerländer, die von den Kriegsereignissen unberührt blieben, zunutze machten. Im Zuge dieser Entwicklung entfielen im Kampagnejahr 1918/19 nur noch 22 % der Weltzuckerproduktion auf Rübenzucker und 78 % auf Rohrzucker, wie Übersicht 2 zeigt.

Übersicht 2: Anteil der Rüben- und Rohrzuckererzeugung 1914/15—1918/19

Kampagnejahr	Weltzuckererzeugung	Rübenzucker	Rohrzucker	Rübe %	Rohr %
1914 15	18 213 442	8 311 701	9 901 741	45,6	54,4
1915 16	16 721 086	6 110 774	10 610 312	36,5	63,5
1916 17	17 037 676	5 864 508	11 173 168	34,4	65,6
1917 18	16 863 065	5 153 113	11 709 952	30,6	69,4
1918 19	15 880 098	4 428 150	11 451 948	27,9	72,1

Nach dem ersten Weltkrieg begannen die Rübenzuckerländer ihre Zuckererzeugung wieder aufzubauen. Da gleichzeitig aber auch die stark angekurbelte Rohrzuckerproduktion sich weiter ausdehnte, konnte der Rübenzucker trotz starker Erhöhung des Produktionsvolumens seinen Anteil von 50 % an der Weltzuckererzeugung nicht wieder erreichen. Im Kampagnejahr 1938/39 entfielen auf die Rübenzuckererzeugung 36,8 % und auf die Rohrzuckererzeugung 63,2 %. Der Grund für diese Kräfteverschiebung lag im wesentlichen in der starken Verbesserung der Rohrsorten, die vor allem den Arbeiten der javanischen Versuchsstation in Pasoeroean zu verdanken war. Die hier gezüchteten neuen Rohrsorten, vor allem P.O.J. 2878, erbrachten vom Hektar Zuckererträge, die über dreimal so hoch lagen wie die Zuckererträge der ertragreichsten Rübenländer und etwa den Rübenerträgen vom Hektar der südosteuropäischen Länder entsprachen. Damit war eine Konkurrenz des Rübenzuckers mit dem Rohrzucker auf dem Weltmarkt unmöglich geworden, und der Rübenanbau aller Länder wäre zum Erliegen gekommen, wenn er nicht wegen seiner großen Bedeutung für die intensive Landwirtschaft, die Nahrungs- und Futterbilanz dieser Staaten durch Zölle geschützt worden wäre.

An dieser Tatsache scheiterten auch alle Versuche der europäischen Rübenzuckerindustrien, ihre alte Stellung auf dem Weltmarkt wieder zu gewinnen. Die statistisch ausgewiesenen Zuckerexporte der europäischen Rübenzuckerländer waren, wenn man von den ersten Jahren nach dem ersten Weltkrieg mit ihren exorbitanten Zuckerpreisen absieht, reine Verlustausfuhren, die über einen überhöhten inländischen Zuckerpreis finanziert wurden. Hinzu kam noch, daß die Zuckerpreise am Weltzuckermarkt infolge des ständigen Überangebots an Zucker schließlich einen Tiefstpunkt von 0,59 c. erreichten, der selbst auch den am rentabelsten arbeitenden Rohrzuckerländern keinen Gewinn mehr ließ. Die Folge dieser Entwicklung waren bekanntlich internationale Bemühungen zur Konsolidierung der Weltzuckerwirtschaft, die im Tarafa-Abkommen, dem Chadbourneplan und dem Londoner Abkommen von 1937 ihren Niederschlag fanden und bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges auch einen gewissen Erfolg auf der Preisebene erzielten (s. Übersicht 3).

Übersicht 3: Anteil der Rüben- und Rohrzuckererzeugung 1919/20—1938/39

Kampagnejahr	Weltzucker- erzeugung	Rüben- zucker	Rohr- zucker	Rübe %	Rohr %
1919/20	15212872	3350392	11862480	22,0	78,0
1920/21	16831079	4906266	11924813	29,2	70,8
1921/22	17869580	5129597	12739983	28,7	71,3
1922/23	17857295	5356950	12500345	30,0	70,0
1923/24	19579214	6059212	13520002	31,0	69,0
1924/25	23201423	8295493	14905930	35,8	64,2
1925/26	23758502	8617960	15140542	36,3	63,7
1926/27	23211177	7896189	15314988	34,0	66,0
1927/28	25117767	9164489	15953278	36,5	63,5
1928/29	26800799	9612881	17187918	35,9	64,1
1929/30	26730327	9348802	17381525	35,0	65,0
1930/31	27853321	11910883	15942438	42,8	57,2
1931/32	24997311	8781604	16215707	35,1	64,9
1932/33	22736208	7994375	14741833	35,2	64,8
1933/34	24272206	9159470	15112736	37,7	62,3
1934/35	24633795	9791624	14842171	39,7	60,3
1935/36	27079057	10375892	16703165	38,3	61,7
1936/37	28910166	10231429	18678737	35,4	64,6
1937/38	29270707	11079943	18190764	37,9	62,1
1938/39	28351944	10442240	17909704	36,8	63,2

Im zweiten Weltkrieg und in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg wiederholten sich die Erscheinungen im und nach dem ersten Weltkrieg mit gewissen Abwandlungen, da diesmal außer der europäischen Rübenzuckerindustrie auch die Rohrzuckerindustrien Ostasiens — Java, Japan, die Philippinen — in starkem Maße unter den Kriegs- und Nachkriegsereignissen zu leiden hatten. Der Wiederaufbau vollzog sich in Europa diesmal schneller als nach dem ersten Weltkrieg, während die Rohrzuckererzeugung in Ostasien sich bis heute nur auf den Philippinen erholt hat. Die Zuckererzeugung Javas liegt infolge der unsicheren politischen Lage noch gänzlich danieder, und auch die Zuckererzeugung Formosas hat noch nicht einmal 50% ihres Vorkriegsumfanges erreicht. Dank der enormen Steigerungen der kubanischen Erzeugung

hat die Weltrohrzuckererzeugung ebenso wie die Weltrübenzuckererzeugung trotzdem ihren Vorkriegsstand weit überschritten. Das Verhältnis des Anteiles an der Weltzuckererzeugung zwischen Rübenzucker und Rohrzucker war 1951/52 etwa wieder das gleiche wie vor dem zweiten Weltkrieg, d. h. 37,4% zu 62,6%, wie Übersicht 4 zeigt.

Mit einer Erzeugung von 13 bis 14 Mill. t, Rohwert, dürfte die augenblickliche Produktionskapazität der Weltrübenzuckerindustrie so ziemlich erschöpft sein. Weitere Steigerungsmöglichkeiten sind in einigen Ländern zwar noch vorhanden, doch erscheinen sie begrenzt. Die Steigerung der Erzeugungsmöglichkeiten der Rohrzuckerindustrie muß bei entsprechenden Absatzmöglichkeiten und Weltmarktpreisen dagegen als ziemlich unbegrenzt angesehen werden. Kuba hat seine Produktion von Jahr zu Jahr gesteigert. In Brasilien, Mexiko, Venezuela und Brit.Indien wird eine starke Erhöhung der Erzeugungen schon jetzt betrieben. Java, das einstmals 3 Mill. t produzierte, stellt heute nur 400 000 t her und in zahlreichen anderen Gebieten bedarf es nur günstiger Voraussetzungen, um die Produktion weiter ansteigen zu lassen. Es gehört also nicht viel prophetische Gabe dazu, um vorzusagen, daß sich das Verhältnis zwischen Rüben- und Rohrzucker immer mehr zu Gunsten des Rohrzuckers verschieben wird.

Die große Gefahr, in der sich heute die Weltzuckerwirtschaft erneut befindet, liegt darin, daß der Weltzuckerverbrauch mit der Steigerung der Weltzuckererzeugung nicht Schritt hält und daß sich die unerquicklichen Verhältnisse Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre wiederholen.

Wie aus der Übersicht 5 hervorgeht, lag der Weltzuckerverbrauch 1949/50 noch etwas über der Weltzuckererzeugung. Im Kampagnejahr 1950/51 war die Produktion schon erheblich größer. Wenn hieraus am freien Weltzuckermarkt keine Schwierigkeiten erwachsen, so war dies lediglich eine Folge des Koreakonfliktes, der zur Bildung großer Sicherheitsreserven führte, wodurch die Bilanz statistisch, aber nicht wirtschaftlich, ausgeglichen

Übersicht 4: Anteil der Rüben- und Rohrzuckererzeugung 1939/40—1951/52

Kampagnejahr	Weltzucker- erzeugung	Rüben- zucker	Rohr- zucker	Rübe %	Rohr %
1939/40	30209397	11478626	18730771	38,0	62,0
1940/41	29741298	11522963	18218335	38,7	61,3
1941/42	27171706	8548413	18623293	31,5	68,5
1942/43	25160039	8682178	16477861	34,5	65,5
1943/44	24723596	7450865	17272731	30,1	69,9
1944/45	21652213	6410528	15241685	29,6	70,4
1945/46 ¹⁾	19359741	6205789	13153952	32,1	67,9
1946/47	23439497	7617486	15822011	32,5	67,5
1947/48	25529606	8042290	17487316	31,5	68,5
1948/49	28727525	10297511	18430014	35,8	64,2
1949/50	29447150	10662569	18784581	36,2	63,8
1950/51	33451339	13350825	20100514	39,9	60,1
1951/52	34252791	12809084	21443707	37,4	62,6

¹⁾ Ab 1945/46 nur Zentrifugalzucker.

wurde. Für 1951/52 liegen noch keine Verbrauchsziffern vor. Die rückläufigen Verbrauchsstatistiken deuten aber schon darauf hin, daß sich das Tempo der Zunahme des Weltzucker Verbrauchs infolge der Liquidierung der „invisible stocks“ zum mindesten vermindern wird.

Am Weltzuckermarkt hat sich der Übergang vom Verkäufer- zum Käufermarkt schon in stark fallenden Preisen ausgewirkt, die für alle Erzeugerländer eine schwere Sorge bedeuten. Am 20. 7. 1951 wurden für den New Yorker Weltkontrakt Nr. 4, Juliposition, 8,08 c für 1 lb Rohzucker notiert. Die heutigen Notierungen liegen etwa bei 4,20 c. Angesichts der zu erwartenden weiteren Produktions-

steigerungen und der noch zu liquidierenden „invisible stocks“ erscheint es ziemlich ausgeschlossen, daß wir auf dem Zuckergebiet in absehbarer Zeit eine neue Hausse erleben werden, wenn nicht ungewöhnliche politische Ereignisse eine neue Lage schaffen. Ob die jetzigen Preise zu halten sind, wird im wesentlichen von der weiteren Entwicklung des Verbrauchs und dem Umfang der oben erwähnten Erzeugungssteigerungen abhängen. Kurzfristig sind die Preisverhältnisse also nicht optimistisch zu beurteilen. Einen wesentlichen Einfluß wird auch die kubanische Zuckerwirtschaftspolitik haben, da dieses Land ja heute noch den Schlüssel zum Weltzuckermarkt in Händen hat. In

Übersicht 5: Weltzuckerverbrauch
(metr. t, Rohwert)

Länder	1950/51	1949/50	1948/49	1937/38	Länder	1950/51	1949/50	1948/49	1937/38
Europa					Südamerika				
Deutschland:					Argentinien	614 000	581 972	585 971	404 100
Westen	1 625 294	1 333 588	1 188 492	—	Brasilien	1 491 810	1 333 495	1 288 565	1 021 286
Osten	400 000	325 000	302 000	—	Peru	163 461	187 787	177 285	88 331
Deutschland	2 025 294	1 658 588	1 490 492	1 809 782	Chile	169 000	169 640	151 110	124 391
Österreich	189 013	159 451	132 667	185 557	Uruguay	105 000	102 489	78 039	
Tschechoslowakei	415 000	390 000	378 505	411 348	Venezuela	97 896	92 971	91 729	} 222 096
Ungarn	205 000	200 000	193 856	106 829	Kolumbien	141 831	131 716	115 665	
Frankreich	1 100 000	1 068 319	1 032 134	1 041 992	Andere Länder	153 652	132 323	127 670	
Belgien	284 901	301 525	272 477	266 600	Zusammen	2 936 650	2 732 393	2 616 034	1 860 204
Holland	554 721	502 908	457 463	350 269	Afrika				
Dänemark	252 599	205 077	190 552	209 014	Marocco, Tunis, Algier	349 000	297 447	261 708	293 108
Island	7 000	7 000	6 100	6 500	Südafrikanische Union	546 446	546 342	539 836	270 219
Schweden	387 680	382 088	341 825	303 884	Ägypten	284 911	266 150	254 306	152 000
Norwegen	104 557	98 448	76 564	97 315	Sudan	73 000	65 000	55 000	} 236 839
Polen	700 000	619 450	525 051	452 282	Br. Ostafrika	93 689	91 957	78 204	
Italien	645 000	579 000	568 944	395 852	Andere Länder	273 487	242 470	227 888	
Albanien	5 000	4 000	5 000	5 000	Zusammen	1 620 533	1 509 366	1 416 942	952 166
Spanien	206 509	240 700	240 154	250 000	Asien				
Portugal	104 941	99 278	97 278	69 784	Indien	1 355 754	1 252 598	1 486 660	1 311 503
Jugoslawien	134 348	133 771	170 439	92 091	Java	428 078	281 635	220 000	321 097
Rumänien	110 000	110 000	107 500	116 114	Philippinen	180 583	178 254	170 000	75 000
Bulgarien	58 000	57 056	55 555	31 238	Japan	581 015	321 280	304 807	1 145 630
Griechenland	100 000	88 409	71 321	87 084	Iran	228 125	180 881	178 626	107 593
Schweiz	260 000	253 484	169 291	177 104	China	689 000	557 000	390 000	911 000
England, Schottland, Wales	2 049 143	1 982 567	2 133 362	2 376 395	Taiwan	104 416	100 379	100 492	} 727 771
Irland	152 517	140 792	117 296	121 026	Ceylon	140 479	128 654	107 873	
Malta u. Gibraltar	18 842	18 417	15 659	16 000	Malaga	160 000	150 000	140 000	
Finnland	128 151	120 533	113 358	116 406	Andere Länder	710 400	552 358	513 752	
Türkei	142 270	133 606	140 887	107 401	Zusammen	4 577 850	3 703 038	3 612 210	4 599 594
Europa ohne Rußl.	10 340 486	9 554 467	9 103 730	9 302 867	Ozeanien				
Rußland	2 545 000	2 175 000	2 155 000	2 384 959	Australien	531 369	522 445	476 228	362 664
Europa mit Rußland	12 885 486	11 729 467	11 258 730	11 687 826	And. Ozeanien	120 959	130 177	115 658	89 820
Nord- und Zentralamerika					Zusammen	652 328	652 622	591 886	952 484
USA	6 946 237	7 431 514	6 825 728	5 598 923	Weltzuckerverbrauch an Zentrifugalzucker	31 635 525	29 830 838	28 220 494	26 384 934
Kanada	639 839	704 614	631 140	512 177					
Mexiko	630 000	584 191	561 923	340 000					
Kuba	249 599	339 669	296 464	158 368					
Puerto Rico	86 432	94 853	90 584	62 000					
Sandwichinseln	44 237	42 889	34 952	16 151					
Br. Westindien	110 000	102 087	88 449	48 314					
Andere Länder	233 199	194 922	195 452	96 727					
Zusammen	8 939 543	9 494 739	8 724 692	6 832 660					

klarer Erkenntnis der Lage wird schon davon gesprochen, die kubanische Erzeugung 1952/53 zu beschränken. Damit aber eventuelle kubanische Erzeugungseinschränkungen nicht Schrittmacher für Erzeugungssteigerungen anderer Länder wie in den zwanziger Jahren sind, dürfte von Kuba bei einer weiteren Verschärfung der Lage alles versucht werden, die Lage am Weltzuckermarkt durch ein neues internationales Zuckerabkommen zu konsolidieren.

Wenn nun auch die Lage am Weltzuckermarkt im Augenblick für die Erzeugerländer nicht optimistisch beurteilt werden kann, so wollen diese Feststellungen natürlich nichts im Hinblick auf die langfristige Entwicklung besagen. Nach den Berechnungen von F. O. Licht wurden im Kampagne-

jahr 1925/26 in der Welt 23 207 874 metr. t Rohwert, verbraucht. Im Kampagnejahr 1950/51 erreichte der Weltzuckerverbrauch 31 635 525 t. Es besteht kein Anlaß anzunehmen, daß damit der Weltzuckerverbrauch seinen höchsten Stand erreicht hat. Angesichts der zunehmenden Entwicklung des Zuckerverbrauchs in den bisher wenig erschlossenen Ländern und der zunehmenden Beliebtheit des Zuckerkonsums in allen Kulturstaaten sind wir ganz im Gegenteil davon überzeugt, daß der Weltzuckerverbrauch, auf lange Sicht gesehen, eine steigende Tendenz hat. Es dürfte bei einer vernünftigen Produktionspolitik also nicht allzu schwer sein, immer wieder einen Ausgleich zu schaffen und die Preise für ordentliche Erzeuger auf einem rentablen Niveau zu halten.

Das landwirtschaftliche Produktionsprogramm der OEEC.

Dr. WALTER FISCHER

INSTITUT FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE MARKTFORSCHUNG, BRAUNSCHWEIG-VÖLKENRODE

Der Europäische Wirtschaftsrat, Sitz Paris (Organization for European Economic Cooperation = OEEC), verfolgt als eine seiner Hauptaufgaben die Hebung des Lebensstandards in Westeuropa. In weiten Gebieten Westeuropas entspricht der Pro-Kopf-Verbrauch von Nahrungsmitteln noch nicht dem durchschnittlichen physiologischen Bedarf. Erhöhung des Lebensstandards bedeutet deshalb einen erhöhten Verbrauch von Nahrungsmitteln, der wiederum nur durch Einfuhrsteigerung oder Vergrößerung der Eigenproduktion zu erreichen ist.

Der Europäische Wirtschaftsrat hat diese Fragen in verschiedenen Ausschüssen und Unterausschüssen eingehend untersucht¹⁾. Im folgenden soll ein kurzer Überblick über die von ihm gewonnenen Hauptergebnisse wiedergegeben werden, ohne daß zu den einzelnen Ergebnissen Stellung genommen wird. Die Angaben stellen somit allein die Ansicht der OEEC dar. Alle Vorschätzungen über die Verbrauchs- und Produktionsentwicklung Westeuropas haben naturgemäß hypothetischen Charakter; auch ist naheliegend, daß — wie bei allen internationalen Ausschüssen — die Regierungsvertreter der einzelnen Länder jeweils für ihr Land besonders interessiert sind. Wenn somit die gewonnenen Ergebnisse auch in manchen Punkten angreifbar sind, ergeben sie insgesamt doch wertvolle Hinweise über die in den nächsten Jahren zu erwartende Entwicklung des Nahrungsmittelverbrauchs in Westeuropa und die sich daraus ergebenden Rückwirkungen auf den Einfuhrbedarf und die Entwicklungsmöglichkeit der Eigenherzeugung.

I. STEIGERUNG DER NAHRUNGSMITTEL-EINFUHR EUROPAS SCHWIERIG

Der Möglichkeit, einen schon aus der Bevölkerungszunahme zu erwartenden Mehrbedarf an Nahrungsmitteln in Westeuropa durch Einfuhr aus Überschußgebieten der übrigen Welt zu decken, steht eine ganze Reihe schwerwiegender Hemmnisse entgegen:

1. Seit Jahren hinkt die Nahrungsmittelproduktion in der Welt insgesamt hinter der Entwicklung der Weltbevölkerung her; in weiten Teilen der Welt werden in der Gegenwart je Kopf der Bevölkerung weniger Nahrungsmittel erzeugt als vor dem Kriege²⁾.
2. Alte wichtige außereuropäische Agrarausfuhrländer wie Argentinien und Australien kommen heute nur noch mit geringeren Überschüssen an den Weltmarkt; Osteuropa, früher einer der wichtigsten Nahrungsmittellieferanten des Westens, liefert nur noch einen Bruchteil seiner einstigen Agrarausfuhr und tritt im Gegenteil sogar als Importeur auf (z. B. Butterimport der UdSSR aus Dänemark).
3. Schon bei dem heutigen Stand seiner Ernährung ist Westeuropa gezwungen, 20—25 v. H. seines Nahrungsmittelbedarfs aus Einfuhren zu decken. Fast alle europäischen Agrarzuschußländer haben seit Jahren Schwierigkeiten, ihre Zahlungsbilanz auszugleichen.

Auf Grund der Entwicklung in Osteuropa und der übrigen Welt ist auch in den nächsten Jahren mit einem im ganzen knappen Angebot an Nahrungs- und Futtermitteln auf dem Weltmarkt zu rechnen. Zwar ist Nordamerika in den letzten Jahren zum wichtigsten Überschußland, vor allem von Getreide, geworden; der chronische Dollarmangel Westeuropas wird aber nach Fortfall der Marshallplanhilfe die Einfuhr aus Nordamerika zunehmend erschweren. So liegen genug zwingende Gründe vor für eine rasche und nachhaltige Steigerung der Agrarproduktion Westeuropas.

¹⁾ Die hier wiedergegebenen Angaben beruhen in erster Linie auf folgender Quelle: Organisation Européenne de Coopération Economique, Comité de l'Alimentation et de l'Agriculture, Etudes sur l'Expansion Economique, Rapport du groupe spécial sur la production agricole, Paris, 22. 12. 1951, AG (51) 40.

²⁾ J. H. Richter, Entwicklungslinien in der Welternährungs- ernährungswirtschaft, „Agrarwirtschaft“, Jg. 1 (1952), Seite 3 ff.